

Glaube, der baden geht

Wer auf dem Wasser gehen will, muss heraus aus dem Boot

Unser Autor und Heilig-Land-Experte Karl-Heinz Fleckenstein hat während eines langen Klinik-aufenthalts ein Dialog-Buch mit Jesus verfasst. Im Gespräch erweist sich, wie Krisen zum Durchbruch im Glauben führen können, wie an der Hand Jesu alles verwandelt und geheilt werden kann und dass auch heute noch wirkliche Wunder möglich sind. Im Auszug dieses Buches geht es um Petrus, der Jesus auf dem Wasser entgegengeht (Mt 14,23–33).

Karl-Heinz Fleckenstein: Die Jünger kamen aus dem Staunen nicht heraus. Alle physikalischen Gesetze schienen außer Kraft gesetzt.

Jesus: Aber so war es nicht! Petrus stürzte sich nicht einfach in die Fluten, sondern er bat mich, ihn zu rufen. Worum es wirklich ging, war Gehorsam. Petrus merkte, dass ich von ihm etwas Besonderes wollte. Und er hatte den Wunsch, genau das zu tun, was ich von ihm erwartete. Als er über den Rand des Bootes stieg und auf das Wasser sprang, lieferte er sich ganz und gar meiner Macht aus. Deshalb trug ihn das Wasser. Er konnte darauf laufen, als ob es fester Boden wäre.

Mit einem Mal redeten die aufschäumenden Wellenberge lauter als dein Ruf. Von einer Sekunde auf die andere gingen erst der Glaube und dann der ganze Petrus baden.

Petrus war dem starken See-Gang nicht gewachsen. Bei ihm lag so vieles eng zusammen: Vertrauen und Versagen, Stärke und Schwäche, Glaubensmut und Glaubensscheitern und dass ich ihn nicht fallen ließ. Er hatte sich auf ein Abenteuer mit mir eingelassen. Er durfte erleben, dass er sein Schicksal beruhigt in meine Hände legen konnte. Er verstand, dass ich der Einzige war, der auf den



▲ „Komm!“ – Christus auf dem Wasser, Skulptur an der Christ Cathedral, Garden Grove, Orange County, Kalifornien.

Wellen zu gehen und den Sturm zu stillen vermochte. Und dass ich ihn selbst dazu befähigen konnte, etwas ganz Außergewöhnliches zu tun. Seine Verbindung zu mir war intensiver als je zuvor. All das wäre ihm entgangen, wenn er im Boot geblieben wäre. Aber sobald er die Augen von mir weg auf sich wandte, bekam er Angst. Eigentlich hatte sich gar nichts geändert. Der Sturm und die Wellen waren vorher auch schon dagewesen. Aber Petrus' Blickwinkel hatte sich verlagert. Weg vom Vertrauen zu mir und hin zu dem, was die „Realität“ zu sagen schien. Er begann zu sinken und schrie aus Leibeskräften: „Hilf mir, Herr!“

Genau in dem Moment, als der eine Glaube bei ihm baden ging, wurde ein neuer Glaube geboren. Es ist der Glaube, auf den er sich absolut nichts mehr einbilden konnte. Es ist der Glaube, für den es keinen Applaus von Menschen gibt, es ist ein Glaube im Zerbruch. Jetzt erst wurde Petrus bewusst, wer trägt, wenn vom eigenen Glauben nichts mehr übrig ist als ein einziger Hilfeschrei. In diesem Moment bestrafte ich den zweifelnden Petrus nicht, indem ich ihn einige Mundvoll Wasser schlucken ließ, sondern packte ihn „sofort“ am Kragen und hielt ihn fest. „Du hast zu wenig Vertrauen“,

erklärte ich ihm liebevoll. „Warum hast du gezweifelt?“ Das war eine einfache Feststellung. Kein Tadel.

Warum erleben wir so etwas heute nicht? Sind intensive Gotteserlebnisse nur für besondere Leute vorgesehen?

Auch in deinem Leben gibt es einen Bereich, in dem ich dich auffordere, mit mir zusammen etwas Besonderes zu unternehmen. Etwas, das du ohne mich niemals tun könntest. Aber es hängt von dir ab, ob dies tatsächlich auch geschieht.

Wie meinst du das?

Weil es ein kleines Problem bei der ganzen Sache gibt: Wenn du auf dem Wasser gehen willst, musst du zuerst einmal meine Gegenwart ausmachen. Deshalb meine Frage: Sobald du in Schwierigkeiten steckst – erkennst du dann sofort, dass ich bei dir bin und nach wie vor alles unter Kontrolle habe? Es sind gerade die dunkelsten Stunden, die angstvollen und stürmischen Momente deines Lebens, in denen ich dich ansprechen will. Frage dich selbst, wie oft du in solchen Extremsituationen deine Aufmerksamkeit auf mich richtest?

Ich lade auch dich wie Petrus ein, aus deinem Boot zu steigen. Es ist der einzige Weg zu wirklichem Wachstum. Ein Weg, auf dem sich dein fester Glaube entwickelt. Es ist die Alternative zu Langeweile und Stagnation, die sich sonst in deinem Leben breit machen wollen.

Ich möchte schon deine Gegenwart erkennen, wenn der Sturm um mich herumtobt.

Dein guter Wille ist schon ein Anfang. Schließlich habe ich nicht umsonst die Aufmerksamkeit meiner Jünger erregt. Ich hätte ja auch einfach still und heimlich an ihnen vorbeiziehen oder plötzlich bei ihnen im Boot auftauchen und die Wellen beruhigen können. Aber jetzt stand ich mitten im Sturm außerhalb des Bootes und wartete auf ihre Reaktion. Aber nur einer begriff, dass ich ihnen eine Chance anbot, etwas Außergewöhnliches zu erleben.

Genau das erwarte ich auch von dir, wenn du meine Gegenwart erkannt hast. Den Mut, dich auf mich einzulassen, und die Unterscheidungsfähigkeit, meine Stimme von deinen eigenen spontanen Impulsen zu trennen. Wenn du nicht sicher bist, was ich von dir will, dann kannst du mich ruhig um einen klaren Ruf bitten.

Was mache ich dann, wenn tatsächlich dein Ruf kommt, etwas Außergewöhnliches zu tun?

Dann wird es spannend für dich. Jetzt musst du dich entscheiden, meinem Ruf zu folgen oder nicht. Ich sage es noch einmal ganz eindringlich: Wenn du auf dem Wasser gehen willst, musst du heraus aus dem Boot.

Und was ist mein Boot?

Das Boot ist das, worauf du dein Vertrauen setzt, wenn das Leben stürmisch wird. Es ist deine scheinbare Sicherheit. All das, was dein Leben so bequem macht. Das du nicht aufgeben möchtest, selbst wenn ich dich klar und deutlich herausrufe. Es ist das, was dir die größte Angst einjagt bei der Vorstellung, alles loslassen zu müssen. Es kann dein Wunsch nach Anerkennung sein, der dich daran hindert, deinen Glauben an mich vor anderen Menschen zu bekennen, wenn über die angeblich überholten Lehren der Kirche gelästert wird. Es kann deine Angst vor Konsequenzen sein, die dich daran hindert, nein zu sagen, wenn dein Chef dir einen Auftrag gibt, der gegen die göttlichen Gebote verstößt. Es kann deine Angst vor der Blamage sein, die dich daran hindert, eigene Fehler einzugestehen. Dein Wunsch nach finanzieller Sicherheit und Komfort kann dich davon abhalten, meinem Ruf zu folgen. Es sind deine Ängste, die dich blockieren, dein Boot zu verlassen, wenn ich dich rufe.

Diesen Schritt ins Ungewisse zu tun, ist wohl das Schwierigste.

Aber wenn du es nicht tust, wirst du nie erleben, dass du mit meiner Hilfe tatsächlich auf dem Wasser gehen kannst. Wenn du aus dem Boot steigst, heißt das noch lange nicht, dass sich mit einem Schlag alle Umstände ändern. Rückschläge, Gegenwind, unerwartete Hindernisse – das sind doch alles Gründe, warum du deine Sicherheitszone nicht verlassen willst.

Außerhalb des sicheren Bootes überkommt mich die Angst.

Angst gehört leider manchmal dazu, wenn du mir ins Ungewisse folgst. Es ist ganz normal, in so einer Situation Angst zu bekommen, sobald du den Blick von mir wegnimmst. Vertrauen kommt nicht von selbst. Du kannst das nicht „machen“, sondern nur lernen, indem du dich immer wieder neu auf mich einlässt. Selbst wenn du dabei ab und zu versagst und die Zweifel stärker sind als dein Vertrauen.

Buchinfo:

Ausweg aus der Krise – Durchbruch zum Glauben
Karl-Heinz Fleckenstein
ISBN: 978-3-903-602-23-6, 14,90 Euro

Beilagenhinweis

(außer Verantwortung der Redaktion). Dieser Ausgabe liegt bei: Prospekt mit Spendenaufruf von Bischöflicher Hilfsfonds Eine Welt, Augsburg; Buch-Prospekt von Kirche in Not Ostpriesterhilfe Deutschland e.V., München. Einem Teil dieser Ausgabe liegt bei: Prospekt mit Spendenaufruf vom Caritasverband für die Diözese Augsburg e.V., Augsburg. Wir bitten unsere Leser um freundliche Beachtung.